

Verhängnisvoller Sturz vom Pferd in der Schlacht

Geschichtsverein: Wie Adolf von Nassau als König abgesetzt wurde und stirbt

IDSTEIN (red). Gleich zu Beginn ihres Vortrages mit dem Titel „Die Absetzung König Adolfs von Nassau“ beim Idsteiner Geschichtsverein räumte Referentin Christina Möller mit einem gängigen Vorurteil auf: Die Absetzung des nassauischen Königs Adolf 1298 war nicht die einzige Königsabsetzung im Mittelalter – gleich elf seien in der Zeit zwischen 1077 und 1400 im Gebiet des Deutschen Reiches belegt.

Die Absetzung des „Idsteiner Königs“ sei damit kein Sonderfall in der deutschen Geschichte. Doch wie konnte es überhaupt dazu kommen? Dieser Frage hatte sich Christina Möller in ihrer Examensarbeit an der Uni Gießen gestellt, jetzt präsentiert sie ihre Ergebnisse rund 20 wissbegierigen Idsteinern.

Um 1250 als Sohn des Grafen Walram II. von Nassau und dessen Frau Adelheid geboren, war Adolf durch seine Ehe mit Imagina von Isenburg-Limburg ab 1270 mit dem Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg verschwägert. Nach dem Tod König Rudolfs von Habsburg

warb dieser für die Nachfolge Adolfs im Amt des römisch-deutschen Königs – nicht ohne sich von diesem zuvor diverse Wahlversprechen geben zu lassen. Unter Siegfrieds Einfluss wurde der Idsteiner Graf am 5. Mai 1292 in Frankfurt zum König erkoren und kurz darauf vom Kölner Erzbischof in Aachen gekrönt.

Kurfürsten beraten drei Tage lang über die Absetzung

Später bei der Krönung Wenzels II. im Sommer 1297 in Prag waren sich die Fürsten einig, dass Adolf als König untragbar geworden sei. Unter Mainzer Führung arbeiteten die Fürsten deswegen an den juristisch notwendigen Schritten zur Absetzung, während Albrecht von Habsburg den militärischen Part übernahm.

Währenddessen kamen die Kurfürsten am 12. Juni 1298 in Mainz zum Kurfürstentag zusammen, der über die Absetzung des Königs entscheiden sollte. Die Kurfürsten berieten drei Tage, bis sie die Urkunde beschlossen, die die Abset-

zung Königs Adolfs besiegeln sollte. Die Kurfürsten hatten sich bereits im Vorfeld auf Albrecht von Habsburg als Nachfolger verständigt. Und so wurde dieser kurz darauf zum König ausgerufen.

Während dieser Vorgänge spitzte sich die Lage zu, als Adolf sich mit seinem Heer gen Westen bewegte und Albrecht ihn mit seinen Truppen am 2. Juli 1298 bei Gölheim erwartete. Die Schlacht auf dem Hasenbühl gilt als eine der großen Ritterschlachten des Mittelalters. Den Quellen zufolge soll Adolf zum Angriff geritten sein, als sein Pferd stürzte und ihn so zu Boden riss. Eine Chronik berichtet, dass König Adolf stürzte und sich dabei so unglücklich am Kopf verletzte, dass er seinen Helm absetzen musste, was ihm wenig später zum Verhängnis werden sollte. Ungenau bleibt ebenfalls die Darstellung, wer Adolf endgültig tötete. So werden neben Albrecht auch die Grafen von Leinigen, Zweibrücken und Valdenz zusammen mit dem Wildgrafen genannt.